

Grußworte zur Abschiedsvorlesung von Prof. Dr. Klaus J. Bade am 27. Juni 2007 in der Aula des Schlosses zu Osnabrück

**Prof. Dr. Claus Rollinger,
Präsident der Universität Osnabrück**

Ich begrüße Sie ganz herzlich zu der feierlichen Verabschiedung von Prof. Dr. Klaus J. Bade aus dem akademischen Dienst.

Klaus Bade tritt aus gesundheitlichen Gründen, die wir bedauern, mit 63 Jahren auf eigenen Wunsch in den vorzeitigen Ruhestand.

Er wird uns, so hoffen wir, jenseits der engeren akademischen Kärnerdienste, als Forscher und politischer Publizist erhalten bleiben auf seinem in den letzten beiden Jahrzehnten immer stärker in den Vordergrund getretenen Themengebiet von Migration und Integration, dem auch seine Abschiedsvorlesung heute gilt.

Klaus J. Bade wurde am 14. Mai 1944 in Sierentz, Kreis Mülhausen im Elsaß geboren. Er wuchs in Hessen auf, besuchte dort in einem winzigen Dorf in der Gegend von Frankenberg an der Eder eine nur zweiklassige Dorfschule. Von dort kam er, wie er beiläufig einmal erzählte, 1953 in die Großstadt Nürnberg, erlitt einen regulären Kulturschock, auch in der Schule, zumal er bis dahin kaum richtig schreiben und erst gar nicht rechnen konnte.

Er schaffte aber dennoch anderthalb Jahre später die Aufnahme in eine ausgesprochene Elite-Schule, nämlich das berühmte humanistische Melanchthon-Gymnasium in Nürnberg, auf dem er 1964 das Abitur absolvierte – man könnte in seiner eigenen Begrifflichkeit sagen: Das zeigt, dass ›nachholende Integration‹ möglich ist.



Klaus Bade studierte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Geschichte, Politik- und Sozialwissenschaften sowie Neuere deutsche Literaturgeschichte. Er finanzierte sein Studium zeitgleich durch die Arbeit als Kinderbuchautor, Jugendschriftsteller und PR-Journalist für eine Frankfurter Public Relations-Agentur, wo er sich offenkundig auch die Schreibe erworben hat, für die seine scharfe publizistische Feder heute hinreichend bekannt ist.

Er promovierte 1972 summa cum laude zum Dr. phil. mit dem Hauptfach Geschichte und den Nebenfächern Politikwissenschaft und Neuere deutsche Literaturgeschichte an der Universität Erlangen-Nürnberg. Sein Thema war damals die deutsche Kolonialgeschichte in Gestalt der deutschen Kolonialbewegung und der deutschen Kolonialexpansion in Afrika und im pazifischen Raum. Aber auch das Thema Auswanderung spielte dabei schon eine Rolle.

1972–1979 war Klaus Bade Wiss. Assistent am Institut für Geschichte der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen-Nürnberg zunächst bei Walter-Peter Fuchs, seit 1973 bei Michael Stürmer. Unterbrochen wurde die Assistentur durch ein Fellowship am Center for European Studies der Harvard University in Cambridge, Mass./USA 1976/77 und ein anschließendes Habilitationsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

1979 erfolgte die Habilitation an der Fakultät für Philosophie, Geschichte und Sozialwissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg mit der *Venia legendi* für Neuere und Neueste Geschichte. In seiner Habilitationsschrift stand nun bereits das Thema Migration ganz im Vordergrund. Es ging um ›Migration und Arbeitsmarkt im Deutschen Kaiserreich vor dem Ersten Weltkrieg‹. Im Zentrum stand an regionalen Beispielen eine Gesamtschau des transnationalen und internen Wandlungsgeschehens – ein ganzheitlicher Ansatz, der seinerzeit in Deutschland noch völlig neu war und richtungweisend wurde in der ganz wesentlich von Klaus Bade in Deutschland neu etablierten Historischen Migrationsforschung.

Er war 1979 kurzfristig Akademischer Oberrat am Institut für Geschichte der Universität Erlangen-Nürnberg, lehnte 1980 eine Gastprofessur an der Cornell University für das akademische Jahr 1980/81 ab und

wurde stattdessen im Oktober 1980 zum Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ernannt.

Im Wintersemester 1980/81 vertrat er den Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Augsburg und erhielt im Dezember 1981 bereits den Ruf auf den neu eingerichteten Lehrstuhl für Neueste Geschichte (19./20. Jahrhundert) an der Universität Osnabrück. Er war zeitgleich erstplatziert auf dem Berufungsvorschlag der Nürnberger wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät für die Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Er entschied sich für Osnabrück – und das war auch gut so.

Er hat unserer Universität seither die Treue gehalten und dabei mancherlei Verlockungen widerstanden, von denen die größte zweifels- ohne 1993 ein Ruf an die Universität Freiburg war. Seine Jahre an der Universität Osnabrück wurden immer wieder unterbrochen durch auswärtige Fellowships und Gastprofessuren an renommierten Institutionen der Scientific Community, so zum Beispiel

- 1985 als Fellow am St. Antony's College der Oxford University,
- 1991 in Gestalt eines auch für einen auswärtigen Forschungsaufenthalt genutzten Akademie-Stipendiums der VolkswagenStiftung,
- 1996/97 sowie erneut 2002/03 als Fellow am Netherlands Institute for Advanced Study der Niederländischen Akademie der Wissenschaften und zwischen diesen beiden Forschungsjahren in den Dünen zwischen Scheveningen und Nordwijk
- 2000/01 als Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin.

Klaus J. Bade ist Autor, Herausgeber und Mitherausgeber von mehr als dreißig Büchern zur Übersee-, Kolonial- und Entwicklungsgeschichte von der Epoche des Kolonialismus bis zur Geschichte der ›Dritten Welt‹, zu Sozial-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte seit dem späten 18. Jahrhundert, vor allem aber über Migration und Integration sowie über Migrations- und Integrationspolitik in Geschichte und Gegenwart.

Er ist Begründer und Mitherausgeber verschiedener wissenschaftlicher Publikationsreihen und wissenschaftlicher Zeitschriften und Autor

einer unübersehbaren Zahl von Aufsätzen und nicht zuletzt auch als Publizist Autor einer Flut von Beiträgen zur Tagesdebatte.

Klaus Bade ist überhaupt eine Gründernatur: Er war nicht nur Gründer und Gründungsdirektor des interdisziplinären und fachbereichsübergreifenden Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück, sondern auch Mitbegründer und Erster Vorsitzender der bundesweiten Gesellschaft für Historische Migrationsforschung sowie des bundesweiten Rates für Migration und anderer wissenschaftlicher Organisationen.

Er war und ist Leiter verschiedener deutscher und internationaler wissenschaftlicher Forschungsprojekte und Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Vereinigungen, von Kommissionen, Kuratorien und Beiräten. Dazu zählten und zählen, um nur einige Beispiele zu nennen,

- das Kuratorium der VolkswagenStiftung, deren Generalsekretär Dr. Krull heute anwesend ist,
- der Wissenschaftliche Beirat des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge,
- das Kuratorium des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung beim Statistischen Bundesamt,
- aber zum Beispiel auch der Fachbeirat der Otto Benecke Stiftung, deren Präsident Dr. Lemper heute ebenfalls anwesend ist.

Klaus Bade war ferner Mitglied

- der EKD-Kommission für Ausländerfragen und ethnische Minderheiten und
- der Gemeinsamen Kirchlichen Arbeitsgruppe zum Problemfeld Asyl, Flüchtlinge und Migration,
- der Sachverständigenkommission für den Sechsten Familienbericht der Bundesregierung über ›Familien ausländischer Herkunft‹ in der Bundesrepublik und zuletzt
- 2003/04 Stellvertretender Vorsitzender des Sachverständigenrates für Zuwanderung und Integration, nach Rita Süßmuth, die heute auch unter uns ist.

Das auffällige Forschungspendeln zwischen Osnabrück, dem NIAS bei Den Haag und dem Wissenschaftskolleg zu Berlin hatte als Hintergrund

das erste gemeinsame Projekt zweier europäischer Institutes for Advanced Study, nämlich des NIAS und des Wissenschaftskollegs zu Berlin: Es ging um die von Klaus Bade initiierte, im Herbst dieses Jahres in der deutschen Ausgabe erscheinende ›Enzyklopädie Migration in Europa vom späten 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart‹ – die im November am Wissenschaftskolleg zu Berlin vorgestellt werden soll; die englische Ausgabe wird 2008 bei Cambridge University Press erscheinen. Es ist in der Tat ein Mammutwerk, an dem schließlich beteiligt waren: vier Herausgeber, drei Redakteure, dreißig Mitglieder eines internationalen Wissenschaftlichen Beirates und weit über zweihundert Autoren.

Und Klaus Bade war und ist ein aus guten Gründen gefürchteter Herausgeber; denn vor die Alternative gestellt, ein freundlicher Mensch oder ein guter Herausgeber zu sein, hat er sich, wie er einmal bemerkte, immer dafür entschieden, ein guter Herausgeber zu sein – womit man sich bekanntlich bei Autoren nicht immer Sympathien verschafft.

Klaus Bade hat, ich habe es schon angedeutet, nicht nur als Historiker, sondern auch als aktualitätsbezogener politischer Publizist und als Politikberater immer wieder die Verbindung gesucht zwischen wissenschaftlicher Forschung und den verschiedensten Anwendungsbereichen. Er hat für seine Forschungsleistungen, aber auch für diese Brückenschläge der verschiedensten Art immer wieder ehrenvolle Auszeichnungen bekommen – zuletzt

- 2002 den Philip Morris Forschungspreis,
- 2005 die Möser-Medaille der Stadt Osnabrück und
- 2006 den Forschungspreis der Edzard Reuter-Stiftung.

Schwer vorstellbar, dass eine so vielbeschäftigte und quirlige Forscher- und Managerpersönlichkeit wirklich in den Ruhestand tritt, der zweifelsohne, um einen der bei solchen Gelegenheiten üblichen Kalauer zu bedienen, gerade in seinem Falle ein ›Unruhestand‹ werden wird.

Er lebt schon seit Jahren mit seiner Frau Dr. Susanne Meyer in Osnabrück und Berlin zugleich, wird aber der Universität Osnabrück verbunden bleiben, zumal hier auch noch von ihm beantragte bzw. mit-beantragte Forschungsprojekte laufen.

Ich danke Klaus Bade namens der Universität für seine Forschungsleistungen, aber auch für sein öffentlichkeitswirksames Engagement in aktuellen Fragen, dessen Echo immer auch auf die Universität Osnabrück zurückgewirkt hat. Wir hoffen, auch in dem nun bald beginnenden ›Unruhestand‹, noch lange von ihm als Forscher, als Publizist und als Politikberater zu hören.

Vom Fach Geschichte und dem IMIS erhoffe ich mir, dass es gelingen möge, bald einen Listenvorschlag für eine hochrangige Nachfolge zu finden, die dem Vorgänger würdig ist.